
Rother Schnee zu Grafendorf im Gailthale.

In der Nacht vom 10. zum 11. März l. J. fiel, wie in anderen Gegenden Kärntens, auch in Grafendorf Schnee, der durch Staub bräunlichroth gefärbt war. Herr Dechant J. Franzisci sandte eine solche Staubprobe an Herrn Landesarchivar v. Faksch, der dieselbe dem naturhistorischen Landesmuseum übergab.

Eine kleine Menge dieser Probe wurde in Canada-Balsam präpariert und unter dem Mikroskope untersucht.

Es ergab sich hierbei, daß die Hauptmasse des Staubes aus Mineralpartikelchen bestand, neben welchen, allerdings recht untergeordnet, auch unzweifelhafte organische Reste, wahrscheinlich Fragmente von Foraminiferen und Bryozoen, aufgefunden werden konnten. Unter den größeren Mineralpartikelchen waren zu erkennen: Quarzkörner, Schüppchen von Muscovit und Biotit, Eisenglimmerblättchen, Fragmente von Turmalin säulchen und Feldspathkryställchen, kleine Calcit-Rhomböeder, Zirkon, Bruchstücke zweier Minerale, die wahrscheinlich der Bryozoen-Reihe angehören, bräunlich durchscheinende oder ganz undurchsichtige Erz Körner, endlich Splitter eines vulcanischen Glases. (?)

Eines der größten Muscovitkörnchen maß bei 28 μ Breite, 43 μ in der Länge (1 μ = 0.001 mm) und ein schwach violettes, an beiden Enden abgebrochenes Turmalinkörnchen erreichte bei 12 μ Breite eine Länge von 41 μ .

Plagioklasfragmente mit zahlreichen schmalen Zwillinglamellen ließen sich nur sporadisch auffinden.

Als Zirkon wurden kräftig lichtbrechende und gerade auslöschende Säulchen mit sehr starker, positiver Doppelbrechung angesprochen.

Die Pyroxen-Gruppe scheint durch zwei Minerale vertreten zu werden: Diopsid und Diallag.

Als Diopsid sind farblose, schwach längsgestreifte Säulchen zu bezeichnen, die bald mehr, bald minder scharf durch Spaltrisse begrenzt werden, welche mit der Prismenachse einen Winkel von circa 74° bilden. Die Auslöschungsschiefe gegen diese Achse beträgt 33°, die Doppelbrechung ist positiv und stark. Das größte dieser Säulchen maß 14 μ in der Breite und 43 μ in der Länge.

Als Diallag könnte man ein bräunlichgrünes, parallelfaseriges und ungefähr rechteckig umschriebenes Korn deuten, das parallel zur Faserung auslöscht.

Recht auffallend sind sparjam vorkommende Bruchstücke, die ihrer Form nach an Obsidianplitter erinnern und welche unter gekreuzten Nicols bei einer ganzen Umdrehung des Objecttisches vollkommen dunkel bleiben. Ein kleinerer solcher Splitter war lichtbräunlich, ein größerer dagegen, welcher 19 μ in der Breite und 77 μ in der Länge maß, grünlichbraun gefärbt.

Unter den kleineren Mineralkörnchen, die der Hauptsache nach nicht mehr mit einiger Sicherheit zu diagnostizieren waren, spielen Eisenoxydate und thonige Substanzen, welche sich sporadisch auch zu größeren Klümpchen aggregieren, dann wohl auch Quarz die Hauptrolle.

Dr. R. C.